

ENTWICKLUNG VON MOTIVATION

Referat am 25.01.2011 von Kamila Fotiou und Lena Kugler

Ludwig-Maximilian-Universität München

Seminar "Vertiefung in Entwicklungspsychologie,, von Dr. Jörg Meinhardt, Nina Kühn-Popp

Gliederung

- 1 Definition von Motivation
- 2 Motivation in Form von Interesse
 - 2.1 Entwicklungsfunktion von Neugier
 - 2.2 Anfänge der Interessenbildung
 - 2.3 Entwicklungswege der Interessenbildung
 - 2.4 Etappen der Interessensbildung
- 3 Leistungsmotivation
 - 3.1. Definition von Leistungsmotivation
 - 3.2. Heckhausens Selbstbewertungsmodell
 - 3.3. Bezugsnormorientierung
 - 3.4. Aufgabenwahl
 - 3.5. Entwicklungsphase der Leistungsmotivation
 - 3.6. Bedingungen der Leistungsmotivationsgenese
- 4 Studie
- 5 Diskussion

1 Definition von Motivation

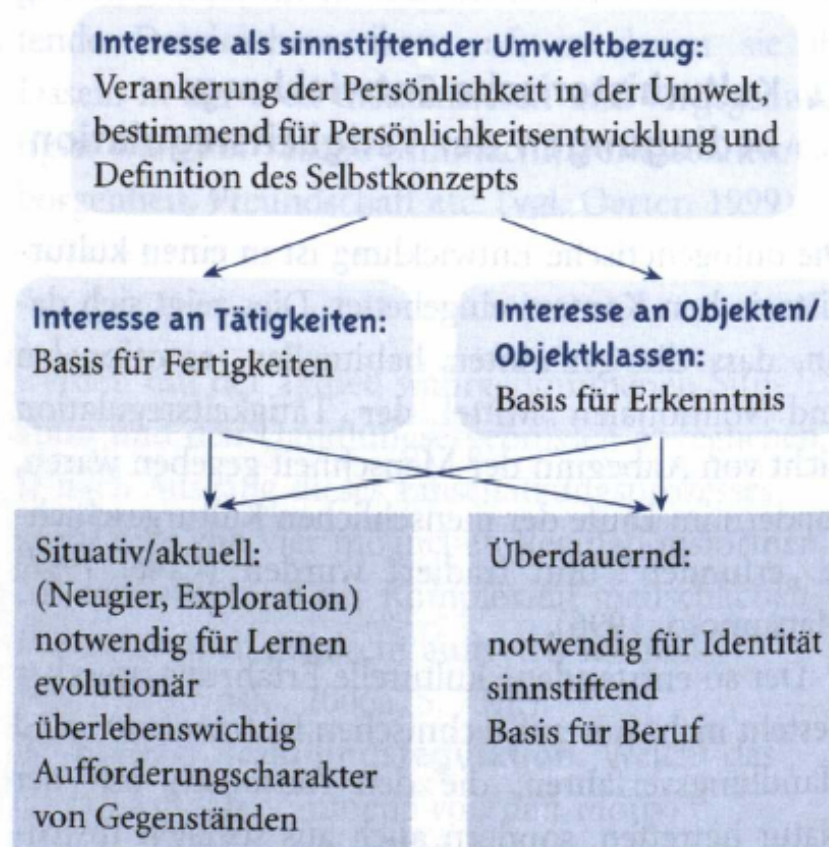
- Motivation kommt von movere (lat.) – sich bewegen
- Motivation = Beschreibung warum wir uns bewegen und bewegen lassen (Oerter, 2008)



- Motivation = Aktivität zum Erreichen eines Zieles; Motivationspsychologie beschäftigt sich damit wozu und wie wir dieses Ziel erreichen (Heckhausen, 2006)

2 Motivation in Form von Interesse

2.1 Entwicklungsfunktion von Neugier



Oerter, 2008

2 Motivation in Form von Interesse

2.1 Entwicklungsfunktion von Neugier

Film

2 Motivation in Form von Interesse

2.1 Entwicklungsfunktion von Neugier

Definition von Interesse (nach Oerter, 2008):

- Längerfristiger Person-Umwelt-Bezug zu Objektbereichen und Tätigkeiten
- Emotionskomponente und Valenz wirken zusammen
- Stellt Teile des Selbstkonzeptes dar und wird zu Persönlichkeitsmerkmalen
- Bezieht sich auf Inhalte und steht in gegenseitiger Beeinflussung mit kognitiver Entwicklung

2 Motivation in Form von Interesse

2.2 Anfänge der Interessenbildung



Neugier und Exploration

- visuelle, distale Exploration
- Proximale Exploration
- Abnahme der Explorationsdauer, Zunahme der Explorationsbreite

Exploration und Bindung

- Hypothese: Exploration tritt erst bei sicherer Bindung auf
- Versuch: Messen des Blickkontakts im Säuglingsalter
- Vergleich an Exploration mit 2 Jahren

Entstehung von Interessen

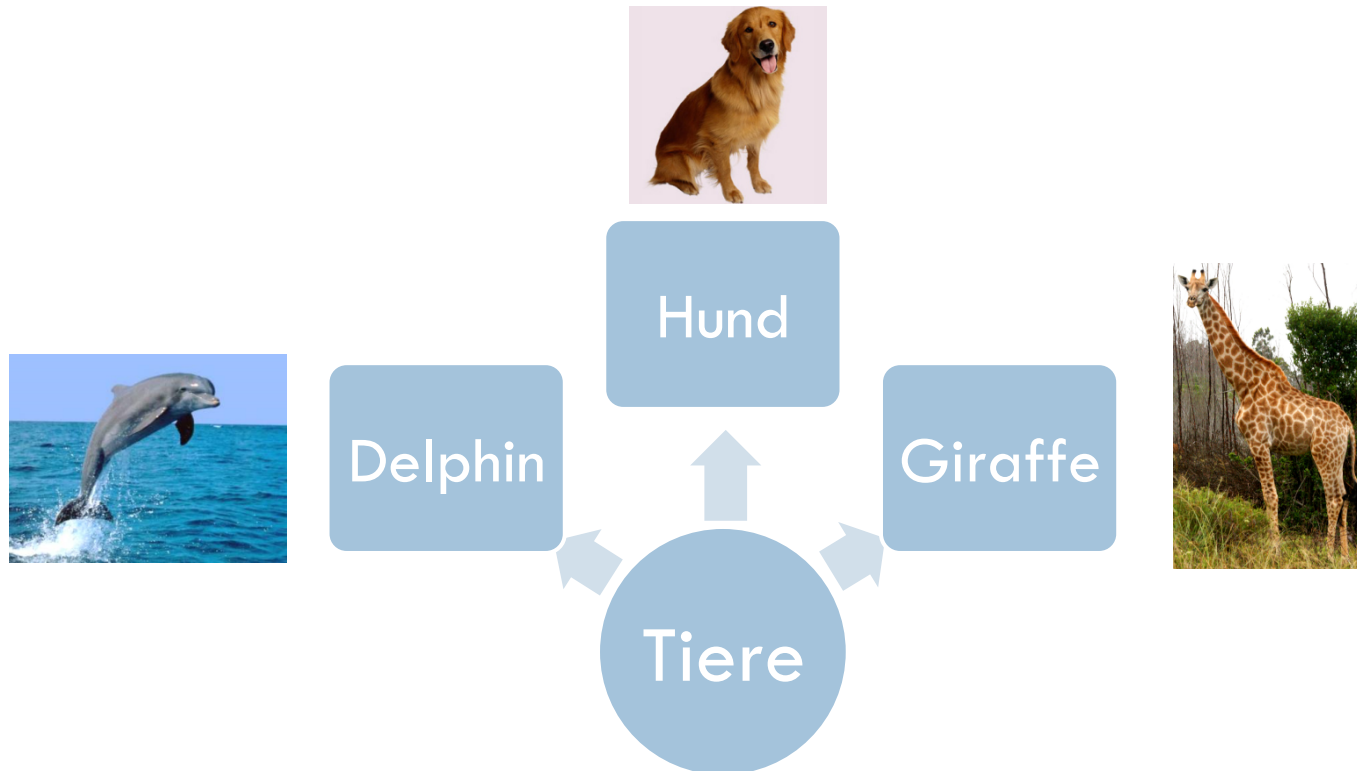
- vorerst nur im Umgang mit Objekten
- Im 2. Lebensjahr schon eindeutige Präferenzen und längere Beschäftigung
- Interessen erst situativ, später überdauernd

2 Motivation in Form von Interesse

2.3 Entwicklungswege der Interessenbildung

□ Wachstumsmodell:

- Frühe, globale Interessen werden konkreter

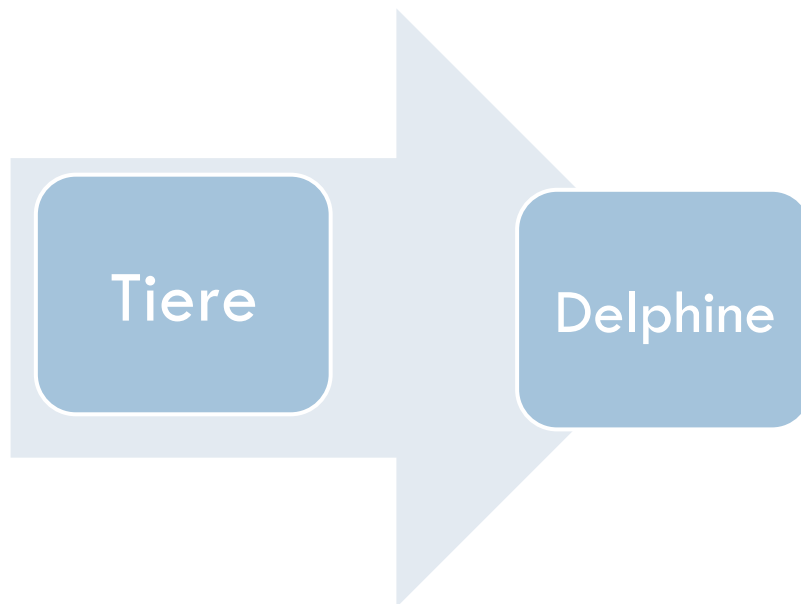


2 Motivation in Form von Interesse

2.3 Entwicklungswege der Interessenbildung

□ Kanalisierungsmodell

- ▣ Ausdifferenzierung eines spezifischen Interesses aus breitem Spektrum

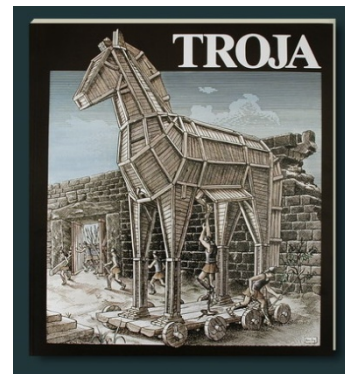
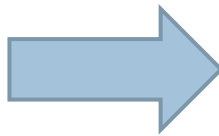
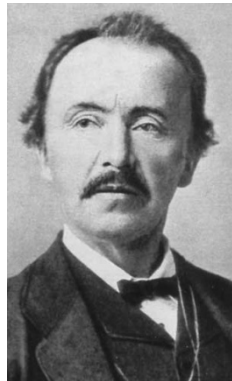


2 Motivation in Form von Interesse

2.3 Entwicklungswege der Interessenbildung

□ Modell der funktionellen Autonomie

- ▣ Starke Stabilisierung und Dauerhaftigkeit von Interessen
- ▣ Person-Umwelt-Bezüge verselbstständigen sich
(→ Autonomie)
- ▣ Tätigkeitstheorie: Interessen $\longleftrightarrow$ sinnvolle Tätigkeit

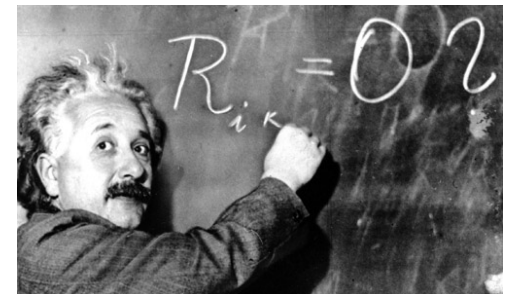
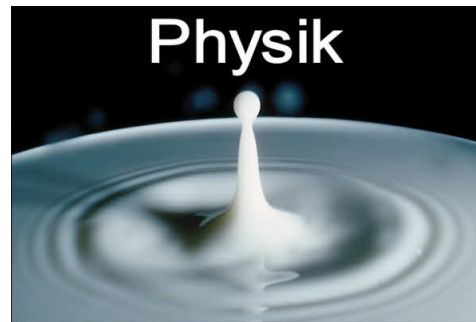


2 Motivation in Form von Interesse

2.3 Entwicklungswege der Interessenbildung

□ Überlappungsmodell

- ▣ verschiedene Interessen bilden zusammen Grundlage für Neues



2 Motivation in Form von Interesse

2.4 Etappen der Interessensbildung

- Universelle Interessen (schon im 1. Lebensjahr)
 - ▣ Person- oder sachbedingt

- Geschlechtstypische Interessen (ab 18 Monate)
 - ▣ Starke Ausprägung im Vorschulalter
 - ▣ Spätere Modifizierung

2 Motivation in Form von Interesse

2.4 Etappen der Interessensbildung

- Alterstypische Interesse
 - ▣ Orientiert sich an Gleichaltrigen und Konsumgesellschaft (abhängig von Trends)
 - ▣ Im Jugendalter vor allem Sport
- Berufliche Interessen
 - ▣ Kleine Kinder halten an äußeren Merkmalen für Berufswahl fest
 - ▣ Größere Kinder wägen ihr Interesse und Können ab

2 Motivation in Form von Interesse

2.4 Etappen der Interessensbildung

- Personale Interessen

- ▣ Einmalige Person-Umwelt-Verbindungen
- ▣ Wichtig für Hobby- und Berufswahl

- Schulisch-akademische Interessen

- ▣ Chance und Hindernis: Lehrer sollten Fächer mit Interesse verbinden ➡ Weiterbildung

2 Motivation in Form von Interesse

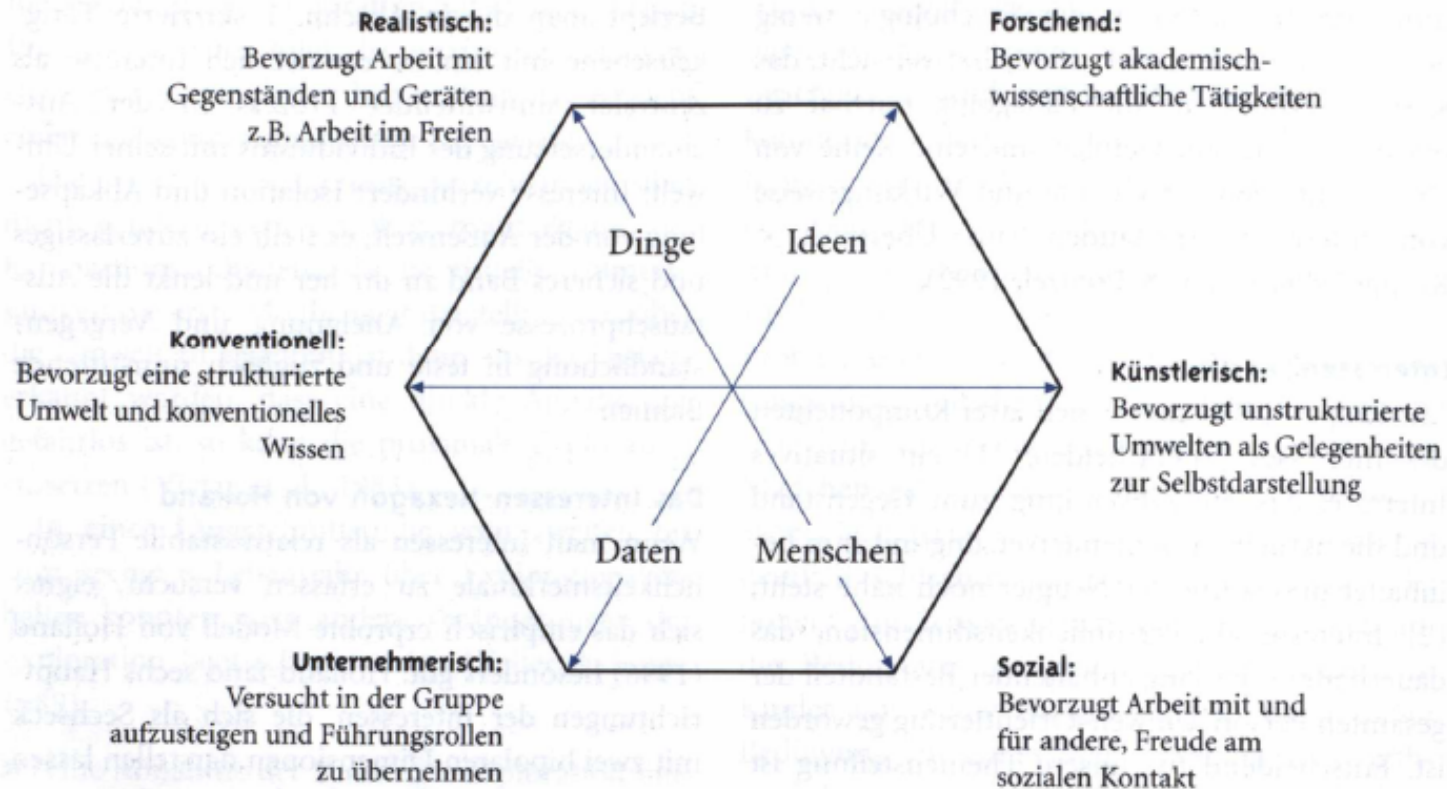


Abbildung 16.2. Die sechs Interessendimensionen nach dem Modell von Holland (1996)

2 Motivation in Form von Interesse

Take-Home-Message

- Motivation = Beschreibung warum wir uns bewegen und bewegen lassen
- Situative Interessen = evolutionär notwendig, überdauerende Interessen = wichtig für Identitätsbildung
- Interessen entstehen durch Neugier und Explorationsverhalten und werden von der Art des Bindungstyps beeinflusst
- Es gibt verschiedene Entstehungsweisen und Etappen bei der Entwicklung von Interessen

3 Leistungsmotivation

3.1. Definition von Leistungsmotivation

Mit Leistungsmotivation bezeichnet man eine besondere Form der Zielverfolgung, nämlich eine solche, „bei denen Handlungen oder Handlungsergebnisse auf einen **Tüchtigkeitsmaßstab** bezogen werden, den man für verbindlich hält, so daß am Ende letztlich Erfolg oder Mißerfolg steht.“ (Heckhausen 1974 S.170 nach Oerter, 2008)

3 Leistungsmotivation

3.2. Heckhausens Selbstbewertungsmodell - Integration dreier Theorien

□ McClelland(1953): Zwei Motivkomponenten

1) eine **erfolgszuversichtliche** Motivkomponente, bei der eine Person durch die Antizipation eines **Stolzgefühls** bei einem Erfolg bestrebt ist, die Aufgabe anzugehen (EM)

2) eine **misserfolgsängstliche** Motivkomponente, bei der die Person durch Antizipation eines **Schamgefühls** bei einem Misserfolg bestrebt ist, die Aufgabe zu **meiden** (MM)

3 Leistungsmotivation

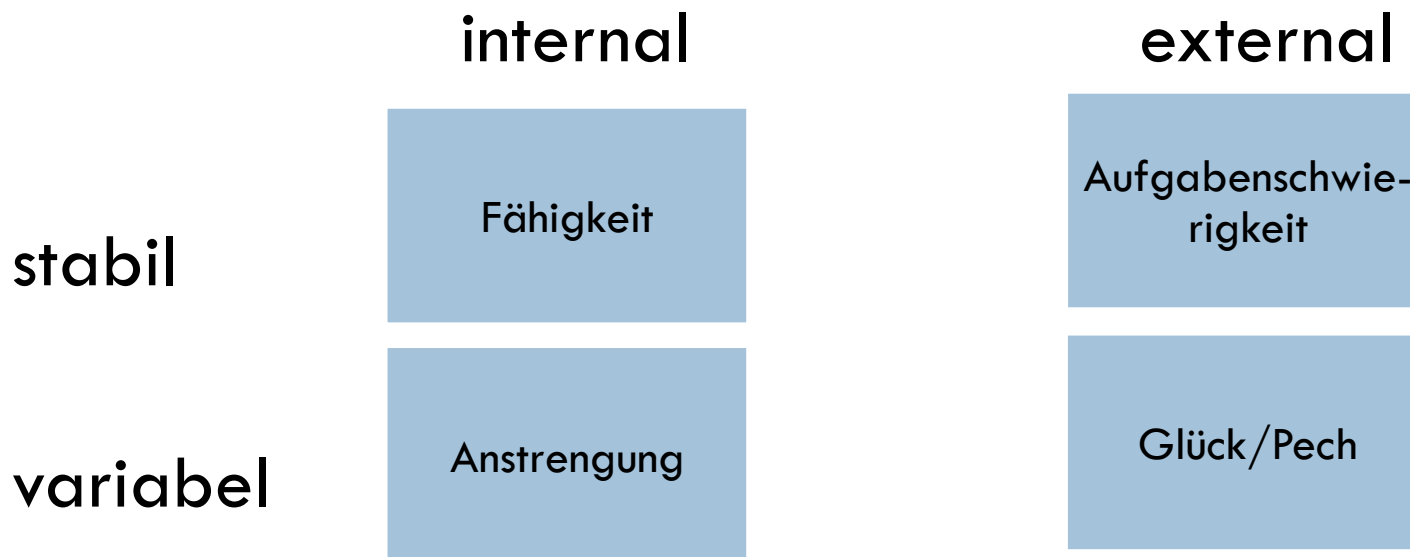
□ Atkinson (1966): Erwartung x Wert-Theorie



- **Erwartung** einer Person, in der gegebenen Situation auch tatsächlich Erfolg zu haben
- **Wert**, den sie diesem Erfolg beimisst

3 Leistungsmotivation

□ Weiner (1985): Attributionstheorie



3 Leistungsmotivation

3.3. Bezugsnormorientierung

- Individuelle Bezugsnorm (IB)

Handlungsergebnisse werden mit früheren Leistungen der Person verglichen.

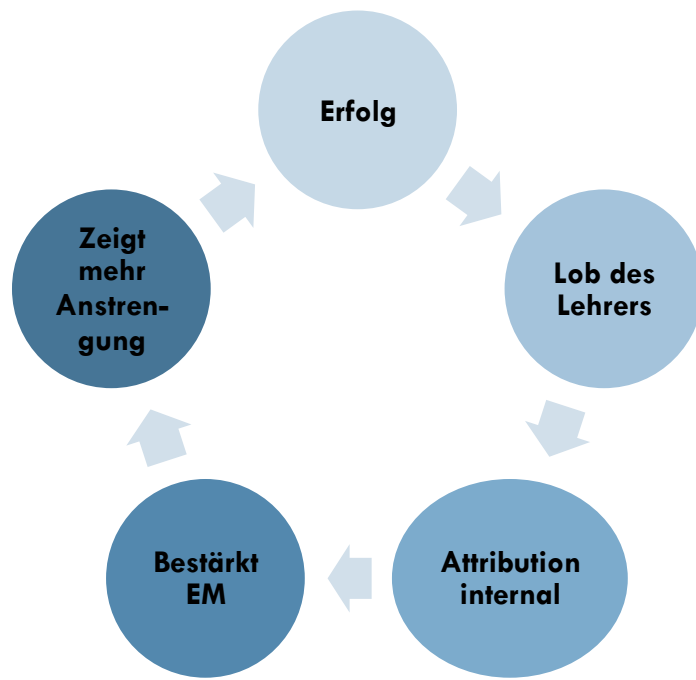
- Soziale Bezugsnorm (SB)

Leistungsergebnisse werden an einer Gruppe (z.B. Schulklasse) gemessen.

3 Leistungsmotivation

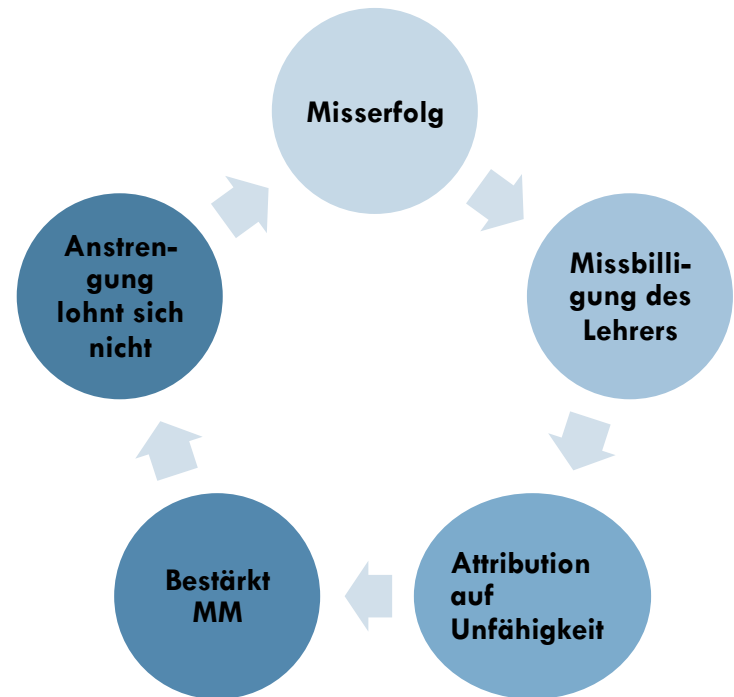
▣ Einfluss der sozialen Bezugsnormorientierung

leistungsstarke Schüler



Falls Misserfolg → Pech

leistungsschwache Schüler

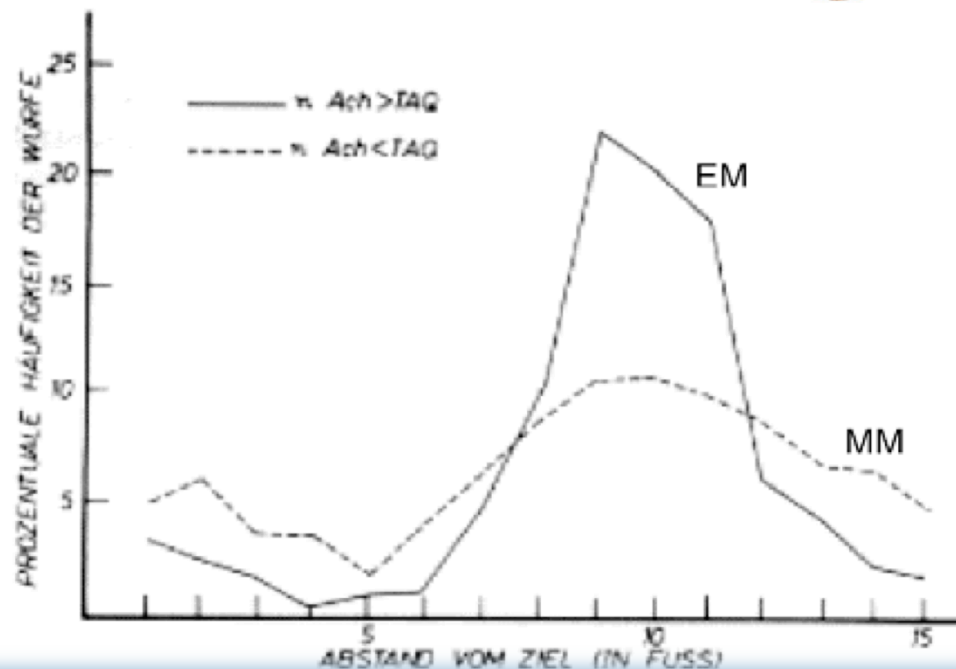


Falls Erfolg → Glück

3 Leistungsmotivation

3.4. Aufgabenwahl

- Atkinson & Litwin (1960)
- Aufgabe: Ringwurfspiel



3 Leistungsmotivation

□ Erfolgsmotivierte

Eher mittelschwere Aufgaben, weil...

1. Leistungszuwachs möglich
2. Aufgabe lösbar aber nicht zu einfach → Stolz

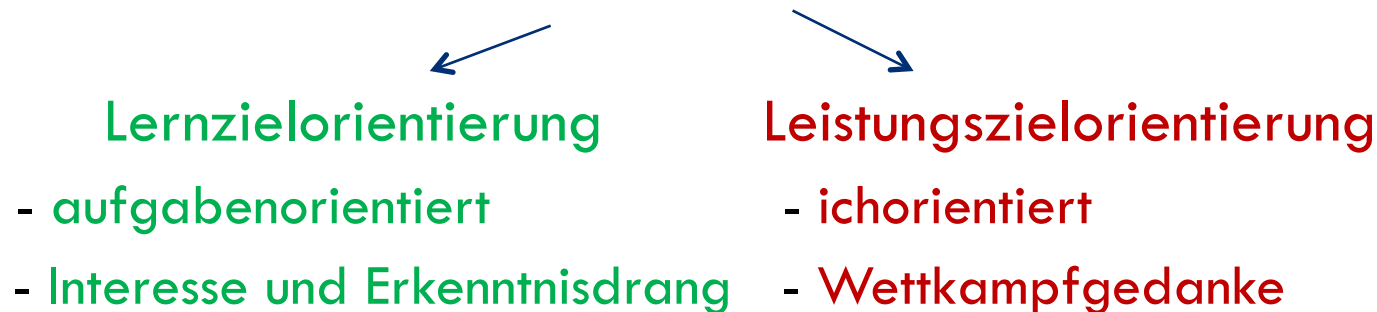
□ Misserfolgsängstliche

Eher leichtere oder schwere Aufgaben, weil...

1. Wahrscheinlichkeit von Misserfolg so gering wie möglich halten
2. Scheitern der Aufgabenschwierigkeit zuschreiben als Schutzmechanismus vor Selbstabwertung
→ Selbstwerttheorie von Covington (1992)

3 Leistungsmotivation

- Exkurs: angloamerikanische Motivationstheorien
 - ▣ Unterscheidung zwischen Zielorientierung der Schüler



Ergebnis einer Längsschnittstudie:

Entwicklung von Lernziel-zu Leistungszielorientierung

Gefahr: Ausbildung einer Leistungs- bzw. Anstrengungsvermeidung
→ Convingtons Selbstwerttheorie (1992)

3 Leistungsmotivation

3.5. Entwicklungsphasen der Leistungsmotivation

□ *Erste Phase: Freude am Effekt (ab 3 Monaten)*

Säuglinge ab drei Monaten zeigen gehäuft Freude, wenn sie in ihrer Umwelt Effekte verursachen können und sind bestrebt jede potentielle Gelegenheit zu nutzen → Effektmotivation

3 Leistungsmotivation

- *Zweite Phase: Selbermachenwollen* (ab Ende des 2.Lj)
 - explizites Verständnis **eigener Urheberschaft**
 - **versuchen gezielt** und **selbstständig** Effekte hervorzurufen
 - Verbal kommt dieser Wunsch zum Ausdruck, indem sie gehäuft das Wort „alleine“ benutzen.
- Erste Stolz- bzw. Schamgefühle bei Lob bzw. Tadel

3 Leistungsmotivation

- *Dritte Phase: Verknüpfung des Handlungsergebnisses mit eigener Tüchtigkeit (ab 3 ½ J.)*
 - Entwicklung eines eigenen Tüchtigkeitsmaßstabs
 - Kinder zeigen gehäuft Stolz bzw. Scham

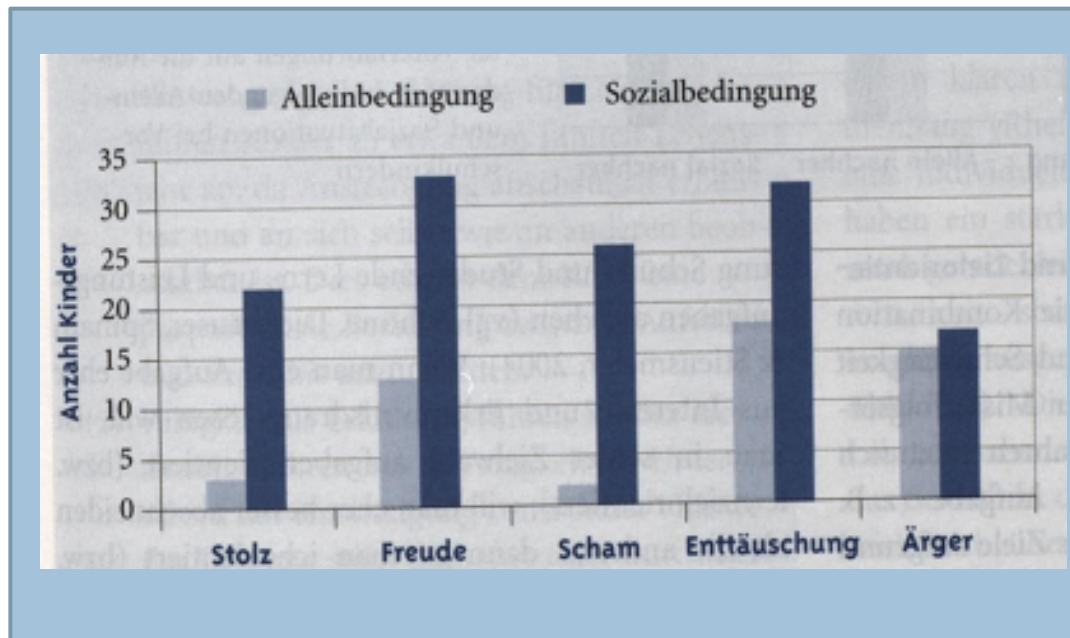
ABER: Studie von Holodynski (2006b)

3 Leistungsmotivation

N=38

Alter zwischen 3J. 7 Mon. und 6J. 9 Mon.

Aufgabe: Puzzle lösen



Ergebnis:

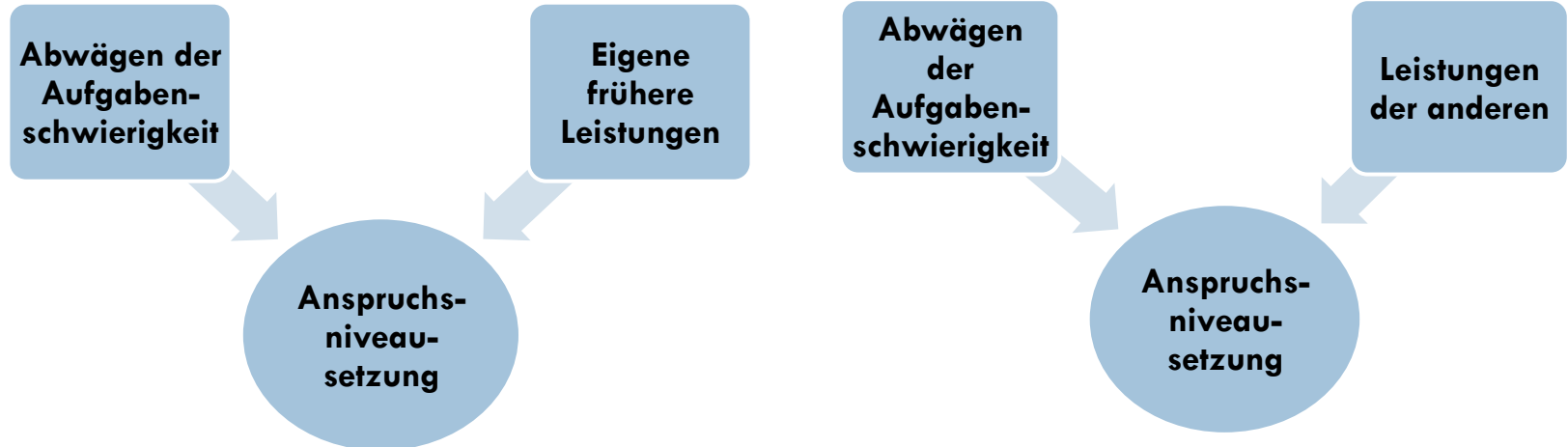
Überwältigende Mehrheit der Vorschulkinder reagiert ausschließlich bei Anwesenheit von Erwachsenen mit Stolz bzw. Scham

3 Leistungsmotivation

□ Vierte Phase: Bezugsnormsetzung und Zielorientierung (ab 4 ½ J.)

1. IB (Vorschulzeit)

2. SB (ab Grundschule)



3 Leistungsmotivation

3.6. Bedingungen der Leistungsmotivationsgenese

□ Einfluss des Elternhauses

- realistische Leistungserwartungen innerhalb der Fähigkeitskapazität des Kindes
- warmherziges und unterstützendes Verhalten der Eltern gegenüber ihrer Kinder

3 Leistungsmotivation

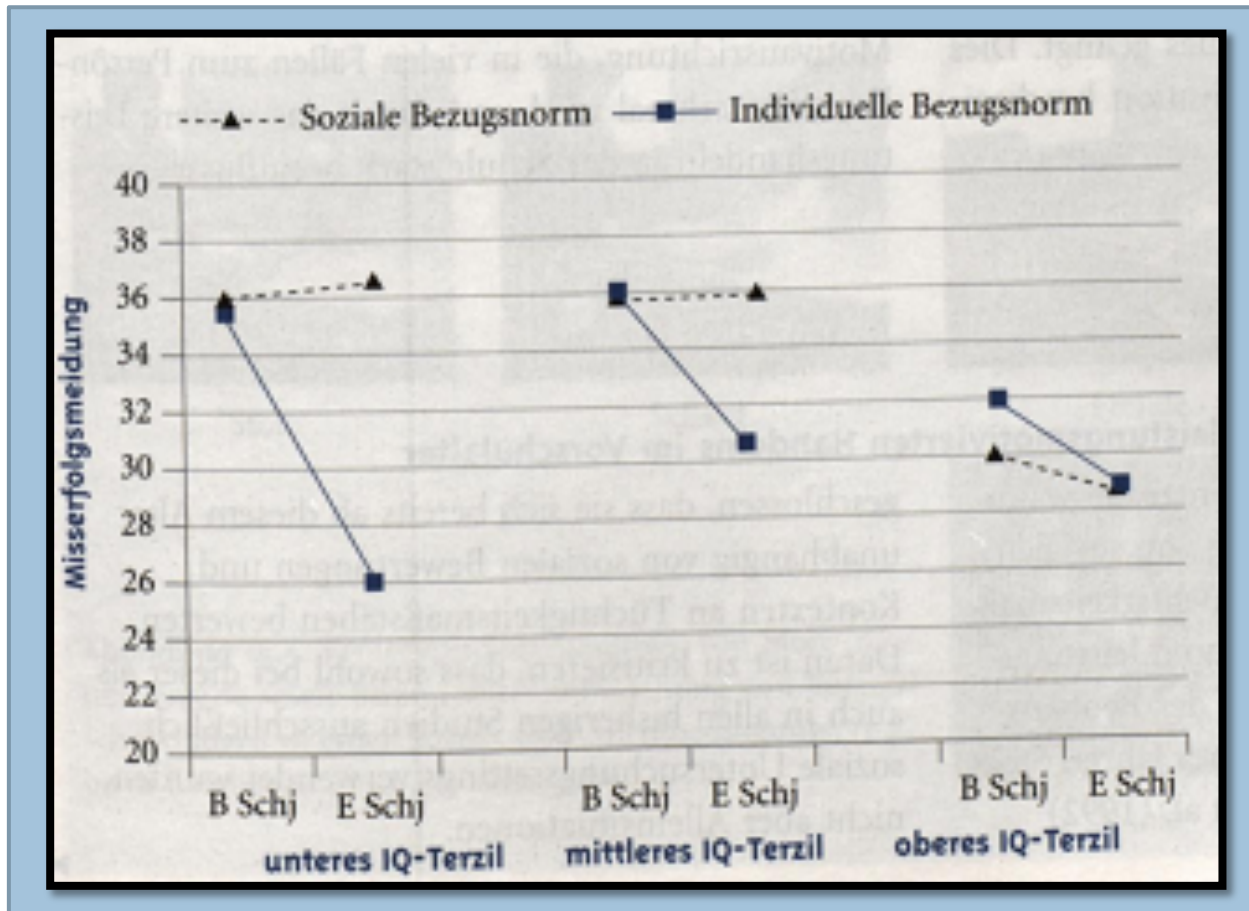
□ Bezugsnormorientierung der Lehrer

empirisch belegt, dass Schüler, deren Lehrer bei einer Leistungsbewertung die IB heranziehen, ein stärkeres Erfolgsmotiv haben

■ Bsp: Studie von Rheinberg 1993

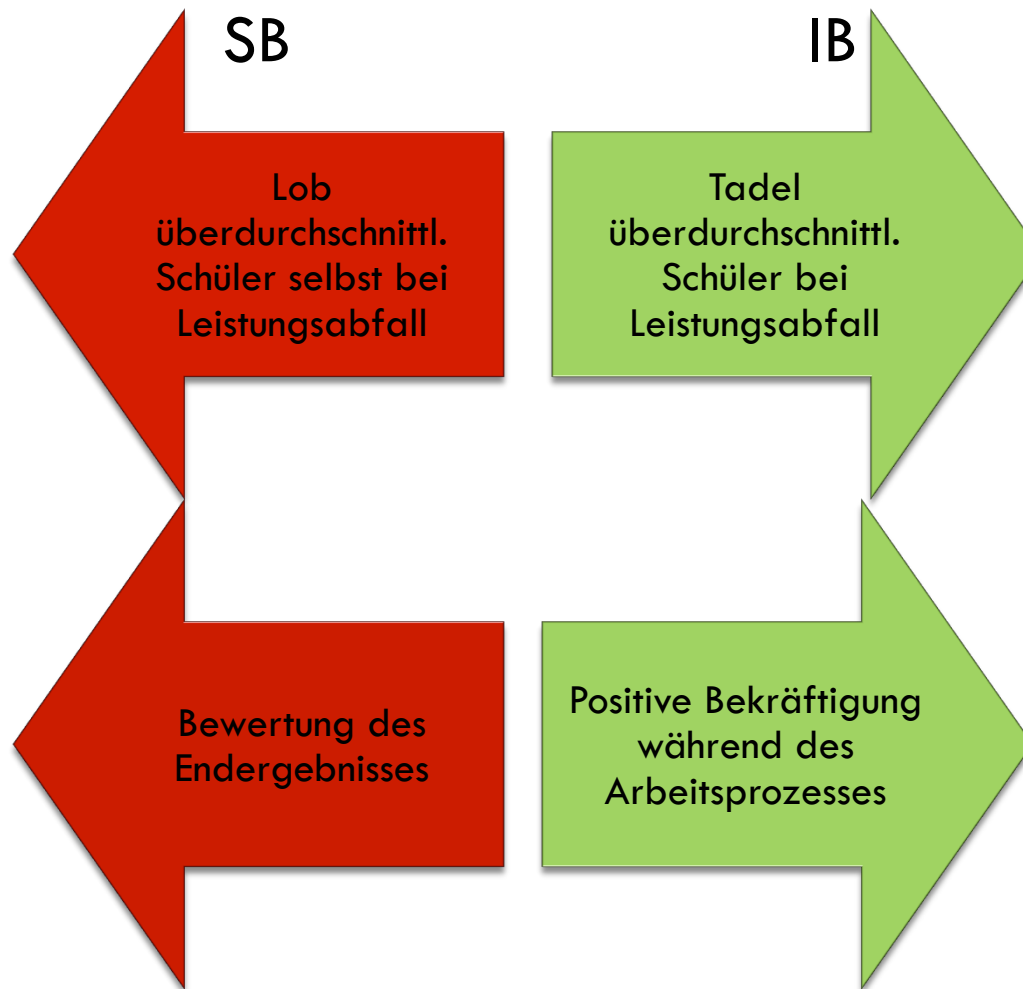
Untersuchte Entwicklung von Misserfolgsmeidung von Hauptschülern im Laufe des 5. Schuljahres in Abhängigkeit der Bezugsnormorientierung ihrer Lehrer

3 Leistungsmotivation



3 Leistungsmotivation

□ Unterschiede im Verhalten der Lehrer



3 Leistungsmotivation

Soziale Bezugsnormorientierung wirkt sich über mehrere Jahre hinweg v.a. bei leistungsschwächeren Schülern negativ auf deren Fähigkeitsbild und generalisiertes Selbstkonzept aus.

3 Leistungsmotivation

□ Take-Home-Message:

- ▣ Heckhausens Selbstbewertungsmodell als Integration dreier Theorien (Mc Clelland Atkinson Weiner)
- ▣ Soziale Bezugsnormorientierung begünstigt leistungssstarke Schüler, aber wirkt sich auf Dauer negativ auf das Fähigkeitskonzept leistungsschwacher Schüler aus (→ individuelle BN vorzuziehen)
- ▣ Je nach Motivationsausrichtung (EM oder MM) werden mittelschwere oder leichtere bzw. schwere Aufgaben gewählt
- ▣ Es gibt 4 Phasen der Leistungsmotivationsentwicklung
- ▣ Entscheidend für die Leistungsmotivationsgenese sind die Eltern und die Bezugsnormorientierung der Lehrer

4 Studie

The neural basis of academic achievement motivation

Mizuno, K., Tanaka, M., Ishii, A., Tanabe, H. C., Onoe, H., Sadato, N., & Watanabe, Y. (2008)

4 Studie

□ Vorkenntnisse/Grundlagen:

- Untersuchung der neuronalen Grundlage der Beziehung von extrinsischer Motivation und Geldbelohnung, Lernen bzw. Langzeitgedächtnis (Callan und Schweighofer, 2008; Wittmann et al., 2005)
- Akademische Belohnung erhöht Motivation (Maehr, 1984)
- Arbeitsgedächtnis spielt eine große Rolle beim Lernen (Baddeley, 1992; Eliassen et al., 2001)

4 Studie

- Ziel der Studie: Grundlagenforschung
 - ▣ Lokalisation der akademischen Motivation
 - ▣ Korrelation von Motivation (gemessen an Waugh-Skala) und der kortikalen Aktivität
- UV= n-back-trials mit 4 Bedingungen
- AV= Stärke des BOLD-Signals
general motivational state (0-100)
- Zusätzliche Erhebung des academic achievement score mittels Waugh's Skala
- Design: wiederholte Messung

4 Studie

Ablauf und Methoden

1. Ausfüllen von Waugh`s akademischer Motivationskala

Item no.	Item wording	What I aim for	What I actually do
Subscale: Standards	Striving for Excellence (20 items)		
1/2	Do my best to reach the academic standards that I set for myself.		
3/4	Evaluate my performance against the academic standards that I set myself.		
Goals			
5/6	Set myself realistic but challenging academic goals.		
7/8	Try different strategies to achieve my academic goals when I have difficulties.		

4 Studie

2. fmrt-Scan & experimentelles Paradigma

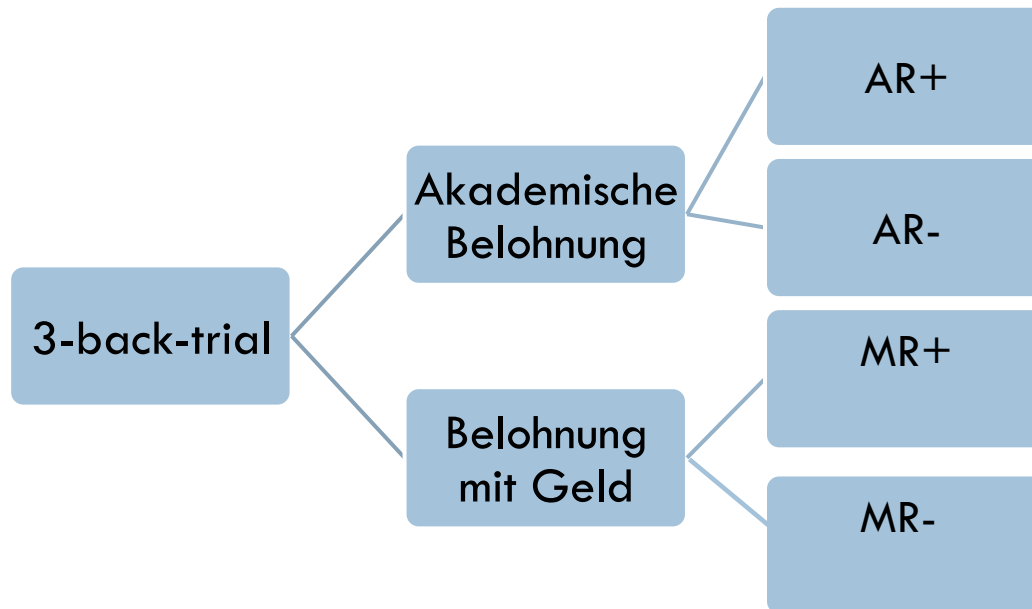


4 Studie

2. fmrt-Scan & experimentelles Paradigma

2.1 0-back-trial-Aufgabe

2.2 3-back-trial-Aufgabe



4 Studie

3-back-trial-Aufgabe

4 Studie



3

4 Studie



4 Studie

2

4 Studie



4 Studie



4

4 Studie



4 Studie



3

4 Studie



4 Studie



1

4 Studie



4 Studie



4

4 Studie



4 Studie

2

4 Studie



4 Studie



3

4 Studie

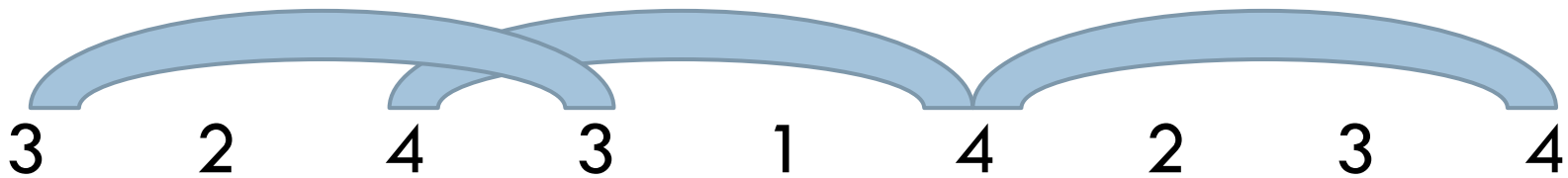


4 Studie



4

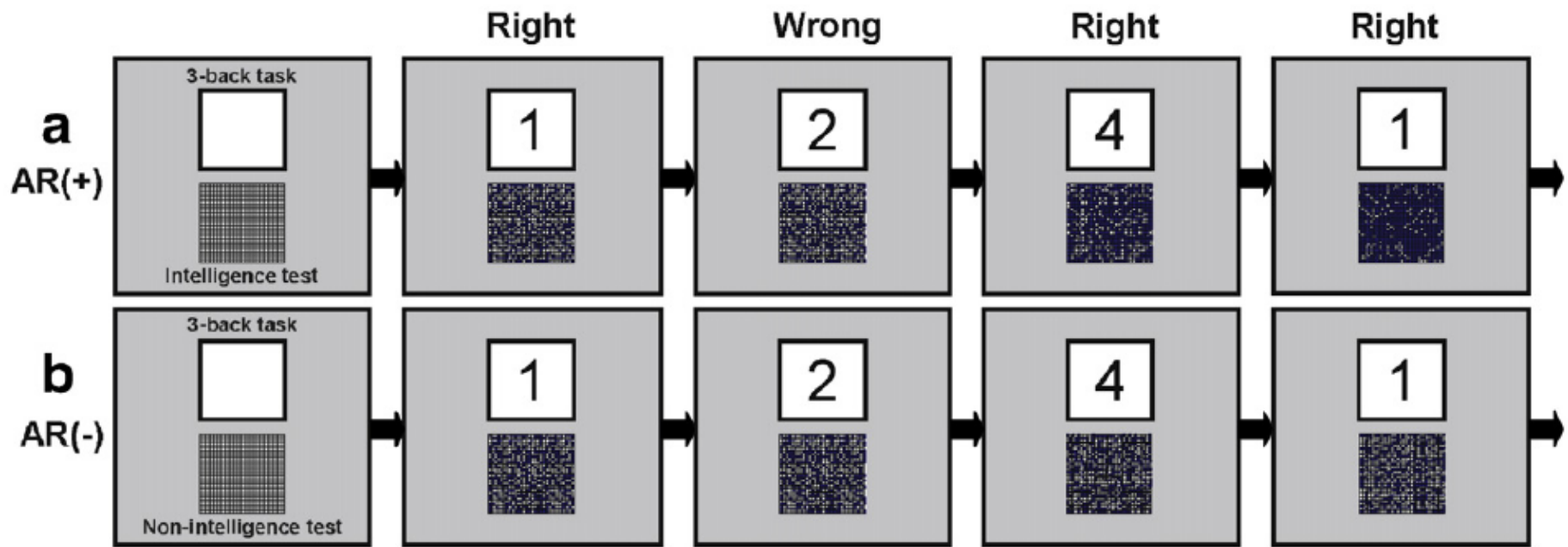
4 Studie



4 Studie

Akademische Belohnung:

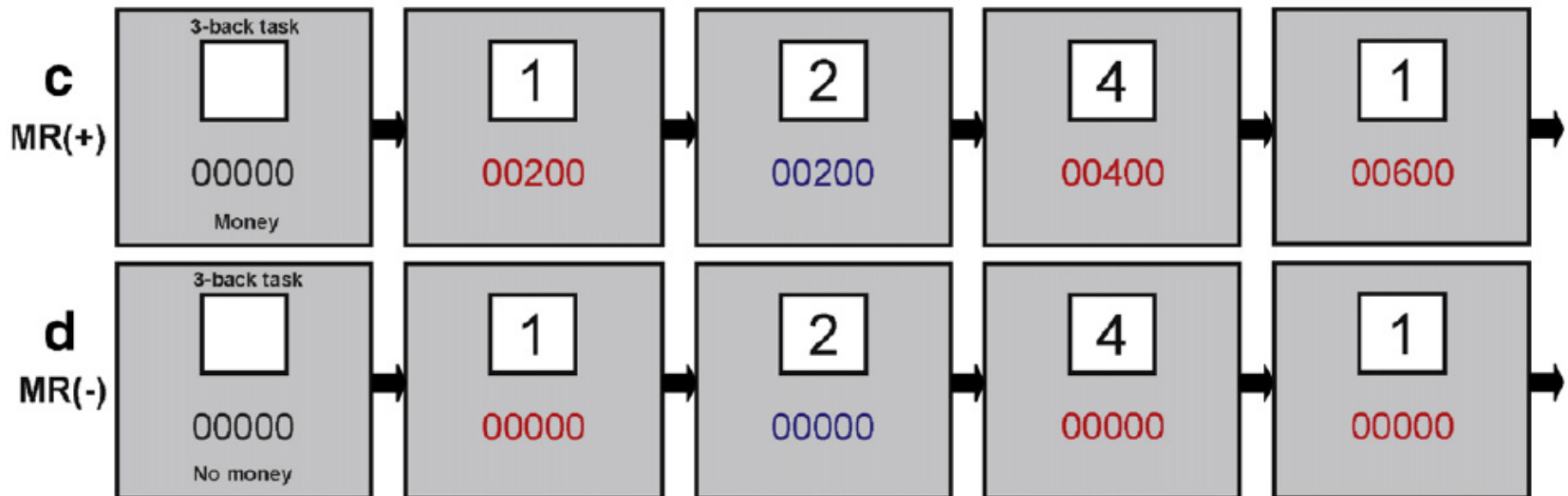
- Getarnt als Intelligenztest



4 Studie

Belohnung mit Geld:

- korrekte Information über Test, mit dem man Geld gewinnen kann (bis zu 8000 Yen = 70 USD)

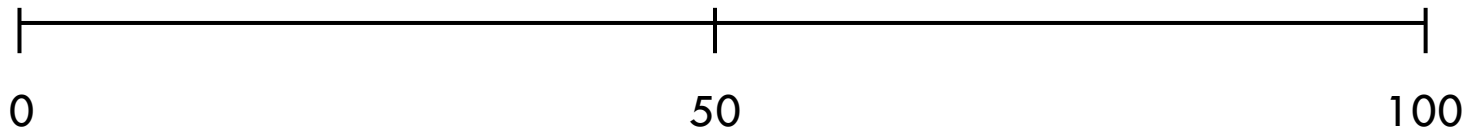


4 Studie

- Anordnung des experimentellen Paradigmas
 - ▣ 20 Durchgänge in jedem Trial
 - ▣ jedes Trial dauert 60s
 - ▣ Pause zwischen jeder Zahl = 2500ms
 - ▣ Jede Bedingung wird 3 mal wiederholt

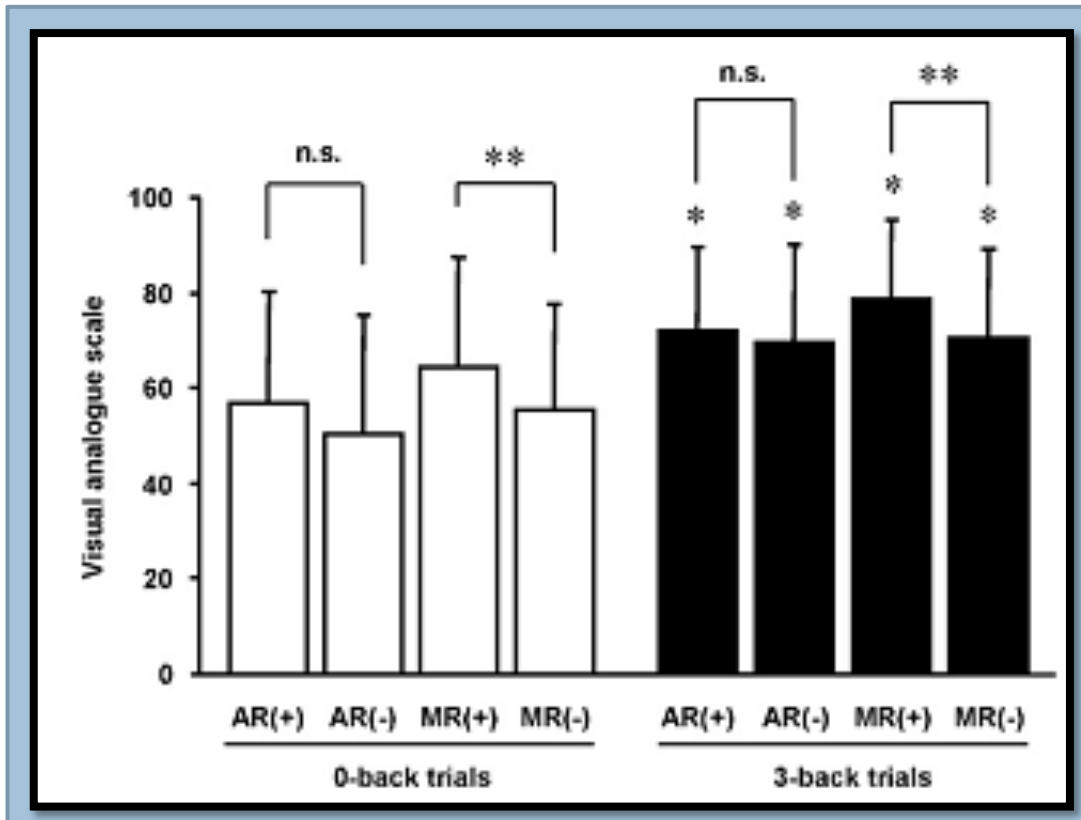
4 Studie

4. Motivationsskala in Bezug auf Aufgaben des experimentellen Paradigmas



4 Studie

□ Ergebnisse:

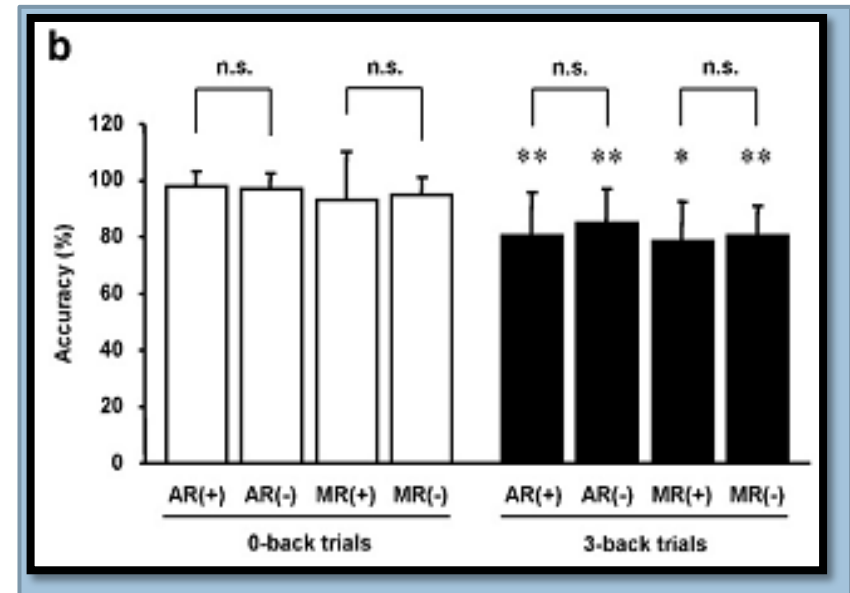
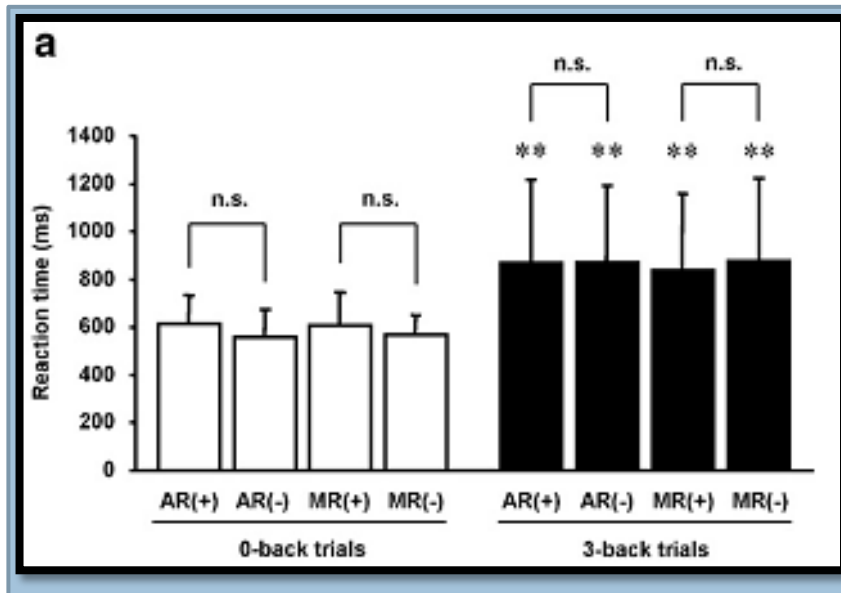


Generelle
Motivation größer
beim 3-back-trial

Signifikanter
Unterschied
zwischen MR(+) und
MR(-)

4 Studie

□ Ergebnisse:

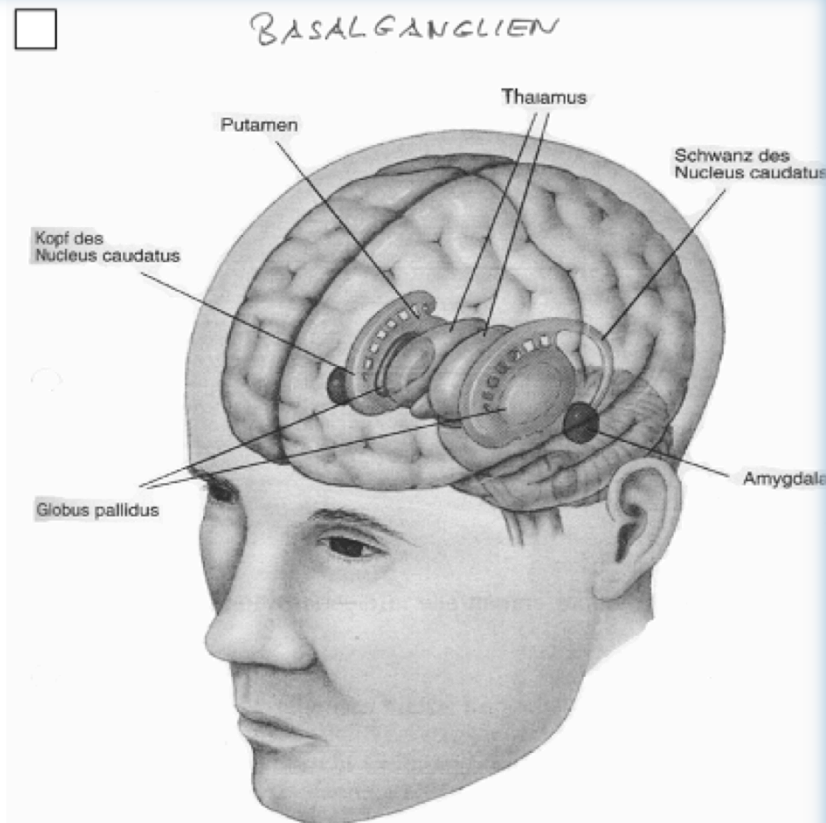


Signifikant langsamer & Signifikant schlechter
beim 3-back-trial

4 Studie

□ Exkurs: Basalganglien

Lage der Basalganglien



Aufgaben:

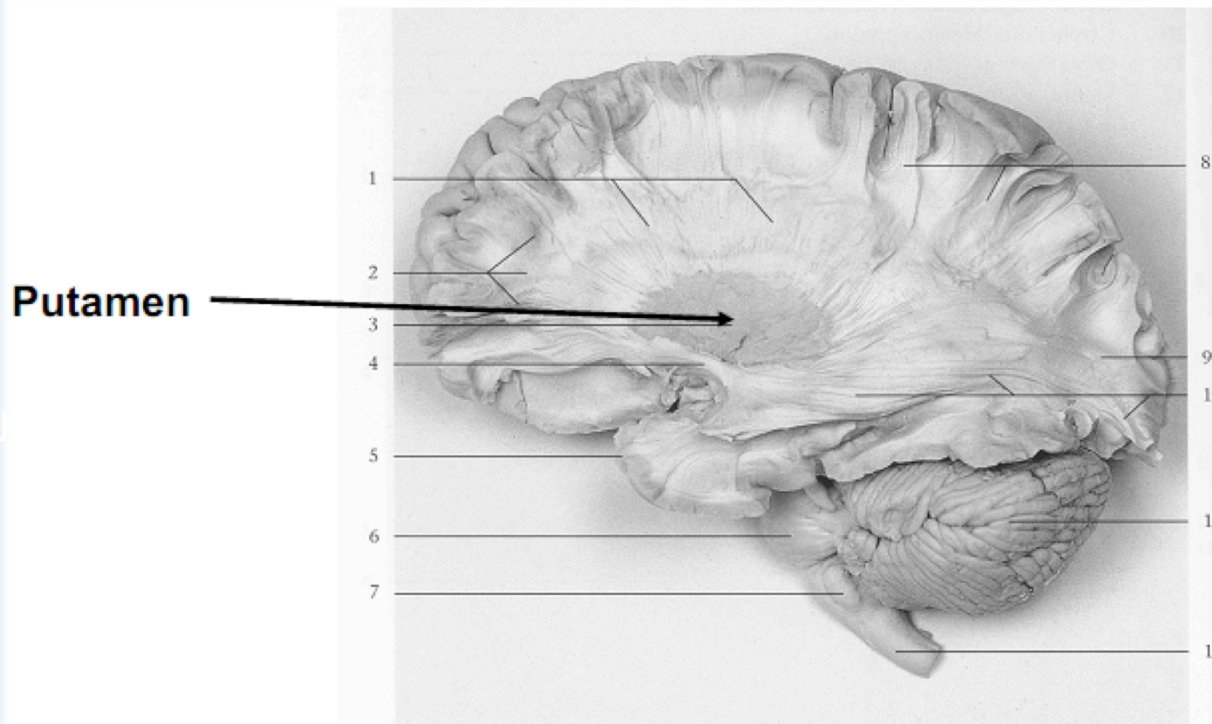
- zuständig für die Selektion und Prozessierung (nicht) motorischer Handlungsmuster

- Suppression und Inhibition aktuell nicht geforderter Aktivierungsmuster

→ Gating Theory

4 Studie

□ Exkurs: Basalganglien



Die Basalganglien sind in das *Marklager* eingebettet.

Frühere Befunde:

Zusammenhänge
zwischen
Putamenaktivität
und...

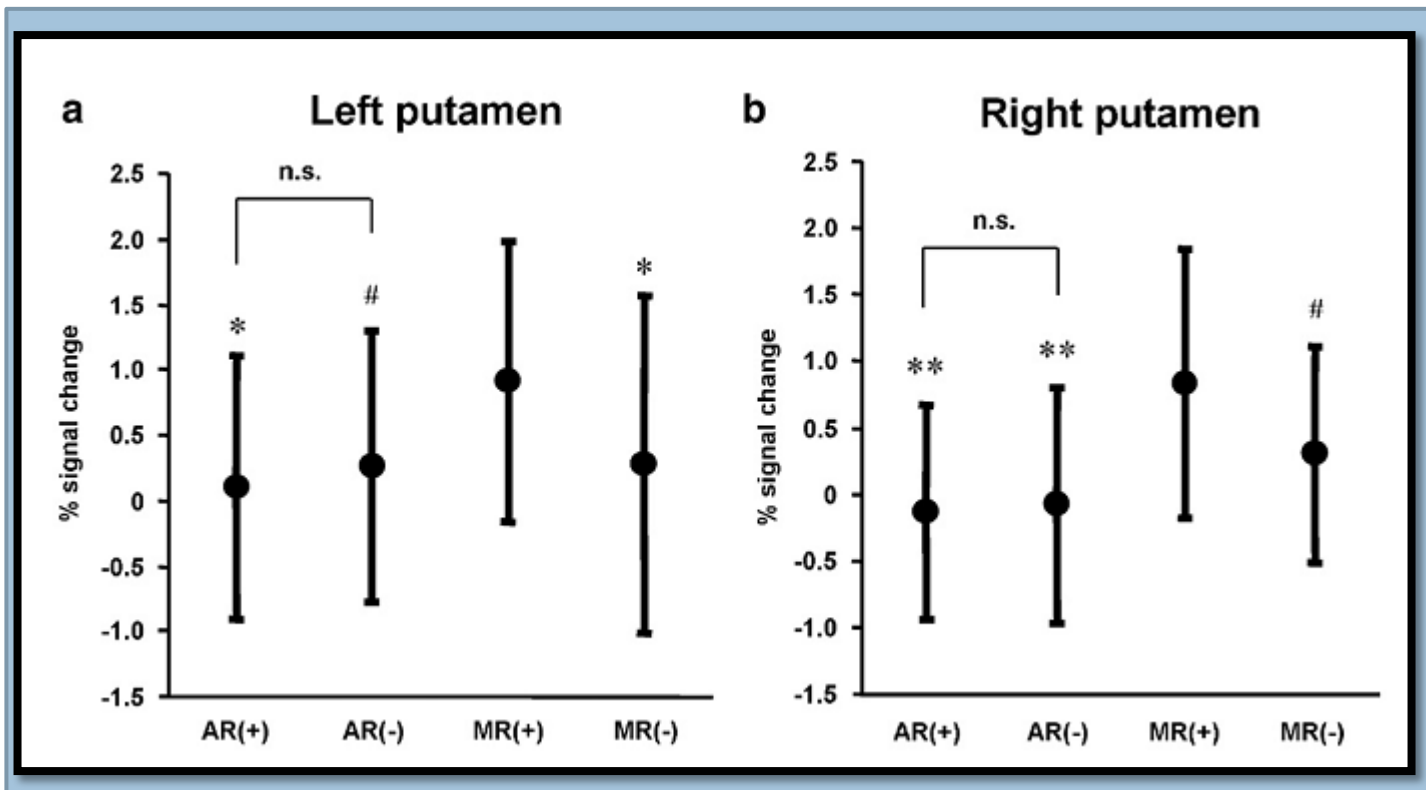
- Belohnungswert
- Belohnungserwart.
- Vorhersagbarkeit
- Motorische Bew.
in Verbindung mit
Belohnung

Bsp:

Studie von
Cromwell et al.
2005

4 Studie

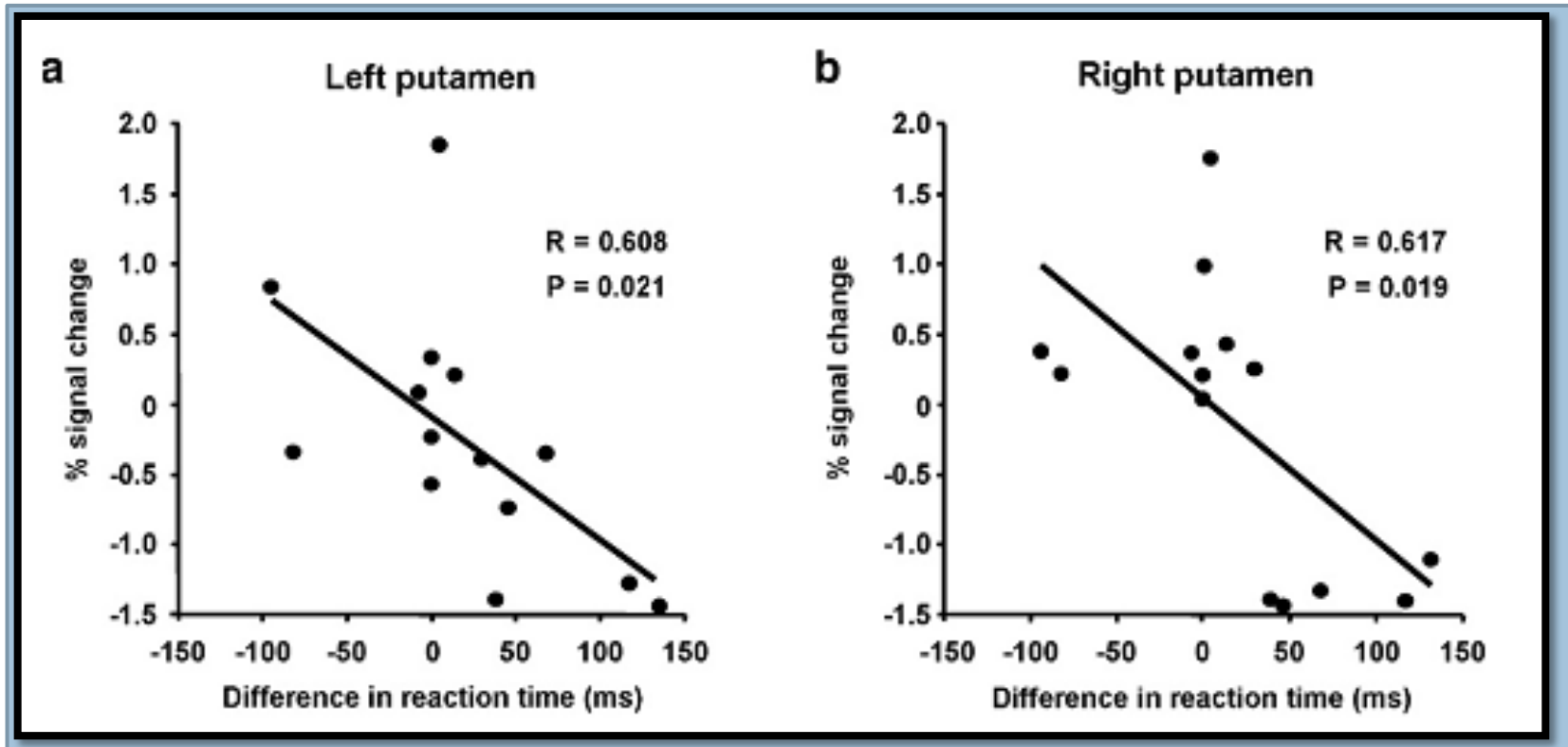
□ Ergebnisse:



Putamenaktivität am größten unter MR (+)

4 Studie

□ Ergebnisse:

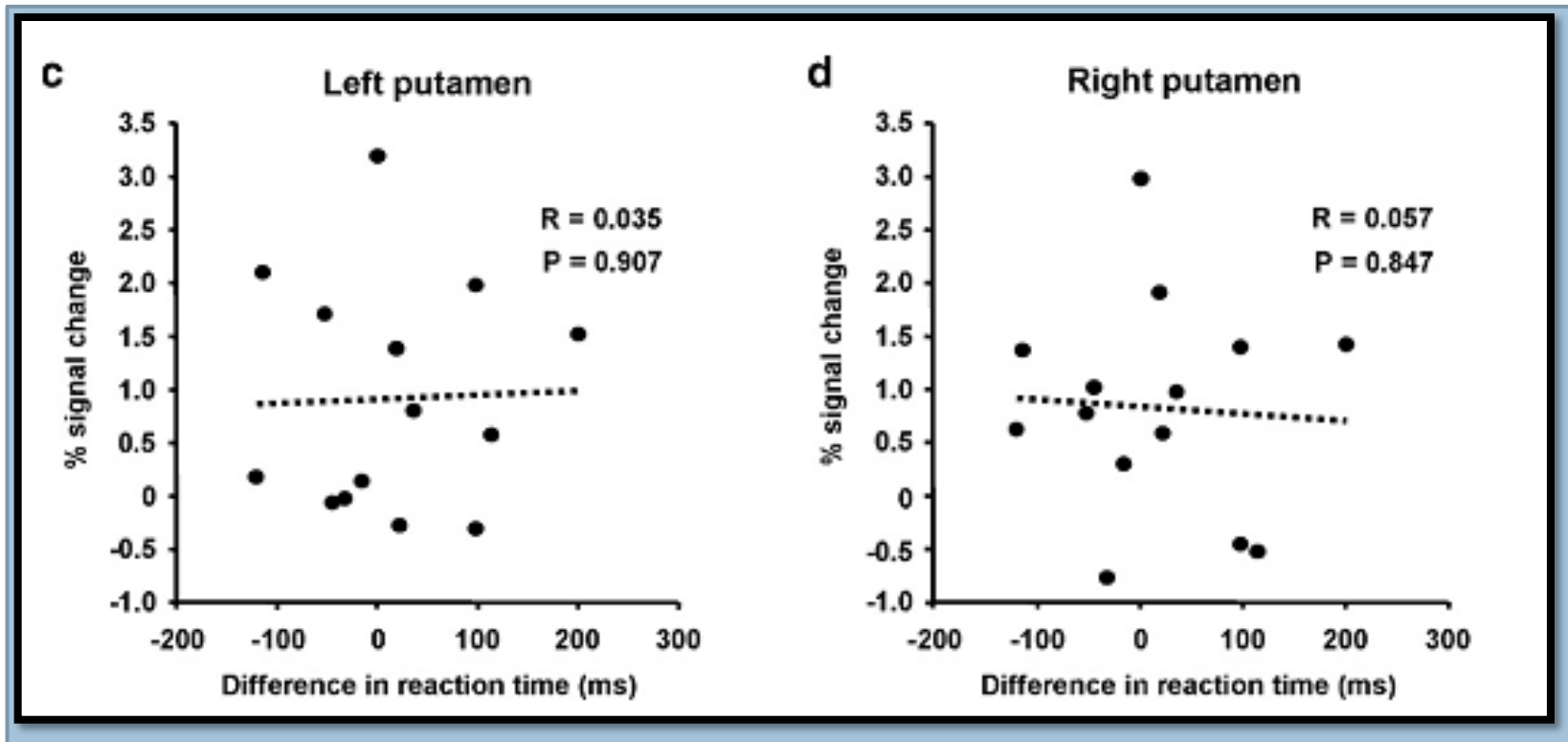


AR(+)

AR(-)

4 Studie

□ Ergebnisse:

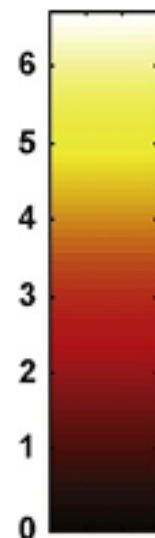
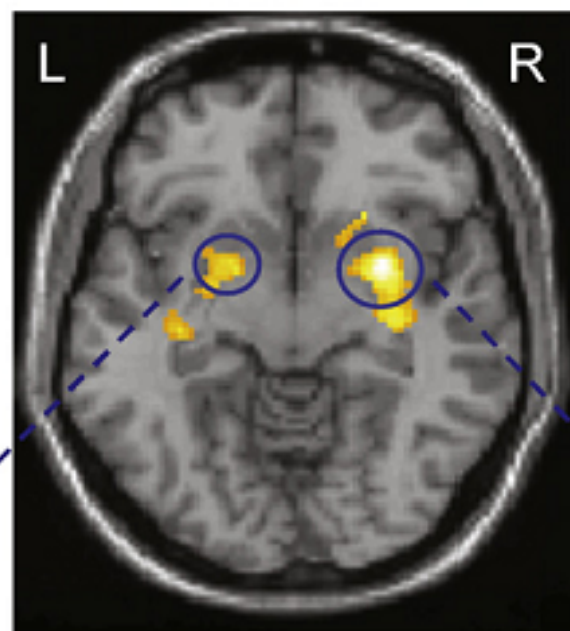
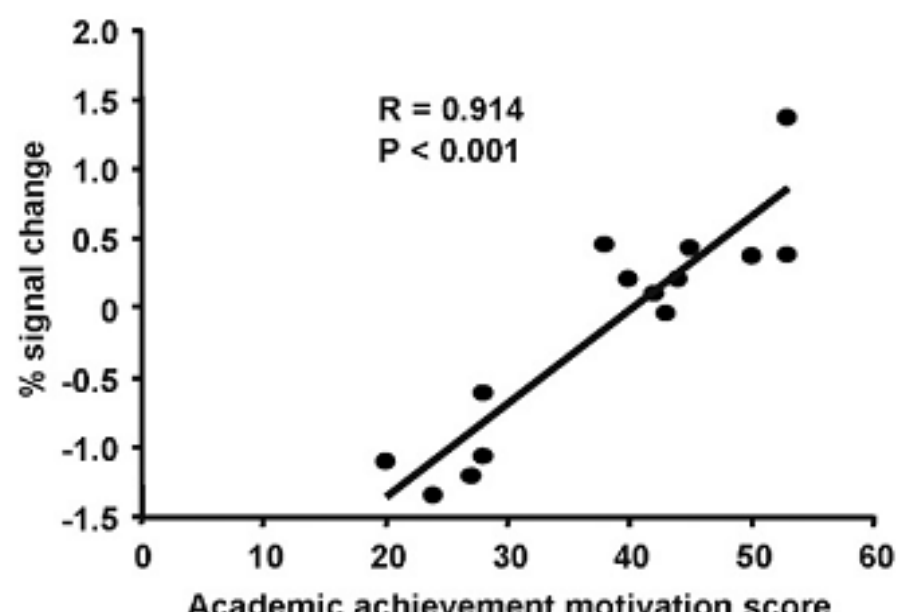
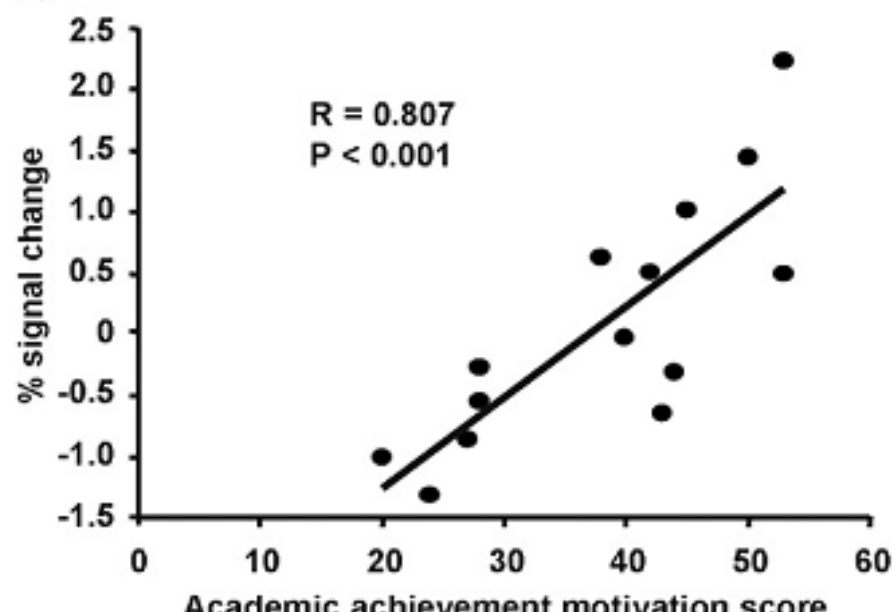


MR(+)

MR(-)

a $Z = -7$

T-value

**b**

4 Studie

- Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:
 - ▣ Putamenaktivität korreliert mit...
 - academic achievement score
 - Leistung
 - generelle Motivation (subjektiver mentaler Zustand)
 - ▣ Quantitative Beziehung zwischen Hirnaktivität und subjektivem mentalen Zustand
 - ▣ Da Putamen dopaminerg innerviert ist, korreliert der subjektive mentale Zustand nicht nur mit BOLD Signalen, sondern auch mit der Neuromodulatoraktivität
 - ▣ Putamen zeigt zwar größte Aktivität in der MR(+), aber weist keine Korrelation mit Motivation noch Leistung auf

5 Diskussion

- Kann Training des Arbeitsgedächtnisses auch die Motivation steigern? → Kausalrichtung?
- In welchen Hirnarealen ist die Annäherung an aversive Reize lokalisiert?
- Warum werden gerade Interesse und Leistungsmotivation in der Entwicklungspsychologie betont?
- Kausale Richtung des Interessenverlusts bei pathologischen Persönlichkeiten?

Quellen

- Heckhausen, J. (2006). *Motivation und Handeln | mit 43 Tabellen*.
- Holodynski, M. & Oerter, R. (2008). Tätigkeitsregulation und die Entwicklung von Motivation, Emotion, Volition. In Oerter, R. (Ed), *Entwicklungspsychologie* (6., vollst. überarb. Aufl. ed.)(S.535-570) Weinheim [u.a.]: Beltz, PVU.
- http://www.bgaeu.de/KATALOGBILDER/m_011284_M_Troja-2_MVF%20%20Foto%20C.Plamp.jpg (Folie 10)
- <http://www.dkg-koeln.de/images/content/physik/einstein.jpg> (Folie 11)
- http://www.elternwissen.com/uploads/pics/Mit_Rechenspielen_Mathe_ueben.jpg (Folie 11)
- <http://www.gymzit.de/archiv/datapool/page/587/physik.jpg> (Folie 11)

Quellen

- <http://www.mlahanas.de/Greeks/NewArch/ESchliemann2.jpg>
(Folie 10)
- <http://www.pixelstuebchen.de/data/media/25/giraffe.jpg>
(Folie 8)
- http://www.schoul-munneref.lu/resources/images/_wiki_234/Delfin_c.jpg (Folie 8)
- <http://www.tierklinik-oberhaching.de/images/tierlexikon/hund.jpg> (Folie 8)
- <http://www.youtube.com/watch?v=tRUKwXZaNcg> (Film)
- Hennig-Fast, C. Vorlesungsfolien WS 09/10
- Mizuno, K., Tanaka, M., Ishii, A., Tanabe, H., Onoe, H., Sadato, N., & Watanabe, Y. (2008). The neural basis of academic achievement motivation. *NeuroImage*, 42(1), 369-378. doi: 10.1016/j.neuroimage.2008.04.253
- Schandry, R. (2006). Aufbau und Funktionen des Nervensystems. *Biologische Psychologie*. (S.131-133). Weinheim: Beltz PVU
- Schadry, R. Folien WS 09/10
- Waugh, R.F., 2002. Creating a scale to measure motivation to achieve academically: linking attitudes and behaviours using Rasch measurement. *Br. J. Educ. Psychol.* 72, 65-86